

Kollektivvertrags-Verhandlungen

Los geht's. Schwerpunkte Verwendungsgruppen und Vordienstzeiten.

Wie jedes Jahr sind auch im Winter 2014 wieder die Verhandlungsgremien von Gewerkschaften und ArbeitgeberInnen im Sozial- und Gesundheitsbereich zusammengetreten, um über die Kollektivverträge der Branche zu verhandeln.

Im BAGS/SWÖ-Kollektivvertrag wurde die bereits im Vorjahr vereinbarte Steigerung der Löhne und Gehälter um 2,03% ab 1.2.2015 bestätigt. Doch im Jänner werden nun für die mehr als 100.000 Beschäftigten wichtige Punkte des sog. „Rahmenrechts“ verhandelt. GPA-djp und vda verlangen u.a., dass „fachverwandte“ Zeiten (wenn jemand in einem vergleichbaren Tätigkeitsfeld theoretische und praktische Erfahrungen gesammelt hat) als facheinschlägige Vordienstzeiten zu berücksichtigen sind. Die Regelungen der Verwendungsgruppen – einer der wichtigsten Bestandteile des Kollektivvertrages, da danach die Gehalts-Einstufung erfolgt – sollen überarbeitet und aktualisiert werden. Auch für Transitarbeitskräfte werden Verbesserungen eingefordert: Sie sollen während des Zeitraumes der arbeitsmarktpolitischen Maßnahme Anspruch auf

jenes kollektivvertragliche Monatsentgelt, das im BeschäftigterInnenbetrieb für die ausgeübte Tätigkeit gilt, bekommen.

Bei der Diakonie, der Caritas und dem Roten Kreuz werden auch heuer die Löhne und Gehälter verhandelt. Traditionell lautet das Argument unserer Gewerkschaften dafür: „Wir fordern eine deutliche Erhöhung der Realeinkommen unter Berücksichtigung der Inflationsrate. Darüberhinaus hat der private Sozialbereich gemessen an den österreichischen Durchschnittseinkommen einen großen Nachholbedarf. Dieser gehört ebenfalls berücksichtigt.“ Auch in diesen Kollektivverträgen ist die Vordienstzeiten-Anrechnung Thema, und es werden Verbesserungen beim Urlaub und ein Recht auf Altersteilzeit gefordert.

Es ist wünschenswert und notwendig, dass der Zersplitterung in die einzelnen Bereiche unserer Branche wieder entgegen gewirkt wird, damit wir als Beschäftigte gemeinsam schlagkräftig Verbesserungen einfordern können! Da aber unsere Bossen, von dieser Zersplitterung profitieren, werden wir deren Überwindung selbst erkämpfen müssen.

GUTE ARBEIT BRAUCHT GUTE BEDINGUNGEN

Es ist genug für alle(s) da!



Für alle, die mehr wollen!



Visionen gegen Depressionen: Finanzierung

In unserem Arbeitsbereich fehlt es an allen Ecken und Enden am Geld. Das war nicht immer so! Dank der sog. Breitner-Steuern wurden nach dem Ersten Weltkrieg die öffentlichen Leistungen in unserer Stadt in einem Maße ausgebaut, welches die Welt in Erstaunen versetzte und noch heute unter dem Schlagwort „Rotes Wien“ bekannt ist.

Der einfache Nenner des neuen Systems lautete: „Die Reichen sollen zahlen!“. Auch damals hatte wie heute wieder die Vermögenskonzentration bei wenigen enorme Ausmaße angenommen. Zu einer gerechteren Umverteilung des gesellschaftlichen Reichtums wurden harte Umverteilungsmaßnahmen ergriffen.

So wurde z.B. die indirekte Umsatzsteuer, die alle gleich trifft, durch eine direkte Luxussteuer ersetzt, die ausschließlich jene traf, die sich Luxusgüter leisten konnte. Heute wären das etwa Villen, Jachten, Luxusschlitten, Kunst usw.

Am meisten Geld brachten aber die sog. Fürsorgeabgabe, die alle zu bezahlen hatten, die zu Erwerbszwecken fremde Arbeit nutzten, und die stark progressiv gestaltet Steuer auf leerstehenden Wohnraum. Alleine aus dieser wurden jährlich über 100 Millionen Schilling erzielt – damals ein ungeheurer

Betrag, der ausreichte, die gesamte Wohnbautätigkeit der Gemeinde Wien zu finanzieren. Bis 1933 wurden dadurch 64.000 Gemeindewohnungen errichtet. Aus den anderen genannten Steuern wurde der Ausbau des Gesundheitssystems, von Kindergärten, Horten, Mütterberatungsstellen, Schulzahnkliniken und weiterer Sozialeinrichtungen finanziert.

Schnee von gestern? Wir meinen: Aktueller denn je!

So muss z.B. eine Leerstandsabgabe (für Wohnraum, der nicht vermietet wird), wie sie auch seit Jahren gefordert wird, endlich umgesetzt werden. Schließlich können wir es auch nicht anders als pervers nennen, dass in einer Stadt, wo es Wohnungslosigkeit gibt, einige wenige ihren Wohnraum nicht vermieten – nur weil der Gewinn nicht hoch genug wäre. Und das wäre nur eine Maßnahme von vielen möglichen!

Gute Arbeit braucht gute Bedingungen!

Gleichsam als Auftakt zur work@social-Kampagne unter diesem Namen fand am 24.11.2014 im Bildungszentrum der AK Wien ein Workshop statt, an dem etwa 20 KollegInnen aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich teilgenommen haben. Ziel des Workshops war eine Vertiefung der vielfältigen Möglichkeiten, KollegInnen im jeweiligen Betrieb mit

Unterstützung der vorbereiteten Materialien anzusprechen, zu involvieren und auch neue Mitglieder zu gewinnen.

Der inhaltliche Austausch im Rahmen des Workshops zeigte auch deutlich die Berechtigung der gewählten Themenschwerpunkte: „Arbeitszeit ist Lebenszeit“ und „Arbeitszeitverkürzung JETZT“ wurden als gewerkschaftliches Thema

wieder geschärft in den Vordergrund gerückt. Die Themen „Arbeitsplatz ist Lebensplatz“, sowie „Es zählt die Erfahrung“ machten erneut deutlich, welche Verbesserungen der Rahmenbedingungen unserer Arbeit noch (immer) ausständig sind. Aufgehoben und zuge-spitzt waren die genannten Themen insgesamt im Themenschwerpunkt „Es ist genug für alle(s) da“!

Mehr Informationen zur Kampagne gibt es unter:
<http://www.gpa-djp/social/>